

Alles, was man sich vorstellt,  
wird wirklich.

*Thomas Stangl*



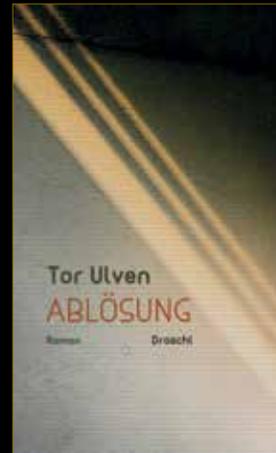
Es schreibt in mir.

*Reinhard P. Gruber*



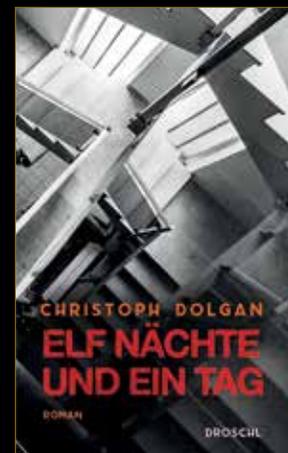
Man kann nicht  
über nichts lachen.

*Tor Ulven*



Zeit ist kein Gegenstand,  
sondern eine Idee.

*Christoph Dolgan*



Schreiben als Heimat und  
gelegentliche Heimtücke.

*Ilma Rakusa*



# Ilma Rakusa *Mein Alphabet*



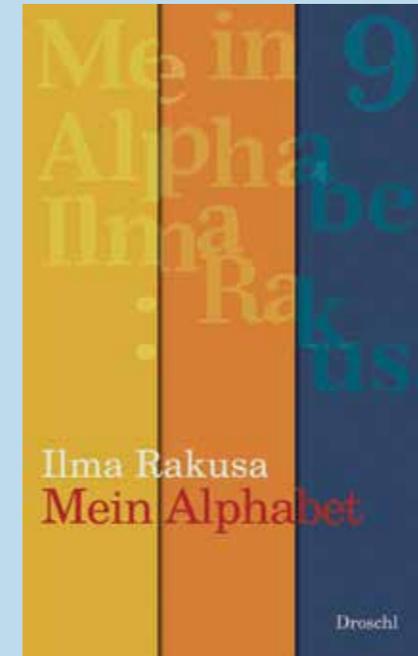
Aus: Freundschaft

Ohne Freundschaften könnte ich nicht leben oder, zugespitzter, überleben. Da geht es um Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Treue, um eine Liebe, die – jenseits aller Erotik – maximale Zuwendung und Akzeptanz bedeutet. Was Kritik nicht ausschließt, keineswegs. Freunde sollen einem einen Spiegel vorhalten, sie haben das Recht, einen zu necken, zu hinterfragen, mit unangenehmen Tatsachen zu konfrontieren. Immer vorausgesetzt, sie tun es loyal.

Freunde sind es, die man zu später Stunde anruft, um sich das Herz zu erleichtern. Und sie hören zu, kommen notfalls sogar vorbei, bedingungslos solidarisch. Freunde sind mitunter unser besseres Ich, auf jeden Fall aber offene Gesprächspartner und Kumpanen »durch dick und dünn«. Nichts, was man vor ihnen verbergen könnte, Maskenspiele würden rasch entlarvt. Wozu auch die Verstellung? Endlich kann man sein, wie man ist, mit allem Drum und Dran. An sich schon eine Wohltat.

Nicht alle meine Freunde leben in meiner Nähe. Einige sehe ich kaum, weil es mich nur selten nach Minsk oder Lemberg verschlägt. Aber wir tauschen regelmäßig Mails aus, diese Kontinuität muss sein, damit das Verhältnis nicht abkühlt. Schreib mir über den Schnee, die Schlaflosigkeit, das brabbelnde Kind, lass mich teilnehmen an Freud und Leid. Das Meer ist grau, gute Nacht.

Zeitverschiebungen, zig Sprachen, die Freundschaft überwindet fast alle Grenzen und Hürden. Pflegen aber muss man sie, in der einen oder anderen Weise. Denn ihr Wesen ist *caring* (Sorge tragen).



Was macht ein Leben aus? Wie fasst man es in eine Form und macht das Wichtige greifbar?

Zu jedem Buchstaben des Alphabets verfasst Ilma Rakusa Beiträge von A wie Anders bis Z wie Zaun, changierend zwischen Prosa, Gedicht und Gespräch.

Sie erzählt und dichtet über ihr bewegtes Leben: Werk, Weltsicht und Weggefährten, Reisen und die schönen Künste, Familie und Kindheit. Ihr gelingt der Kunstgriff, abstraktere Begriffe – wie Träume oder Rituale –, Orte, persönliche Erinnerungen und Erfahrungen kaleidoskopartig zu einem Ganzen zu vereinen. Sie spricht über Dinge, die in unser aller Leben bedeutsam sind und mit denen wir uns auseinandersetzen: Freundschaft, Angst, Alter oder Zärtlichkeit und viele mehr.

Rakusa entfacht in uns eine Neugierde und Entdeckerfreude. Das Leuchten in ihren Augen ist den Zeilen anzumerken: beschwingt klingt das »Querfeldein«, die Lust am Flanieren kommt schon während des Lesens, und nach der Hommage an den Granatapfel wird er niemals mehr nur eine einfache Frucht sein.

***Mein Alphabet* spiegelt  
die Fülle und Vielfalt eines Leben wider:  
den Ernst und die Freuden,  
das Alltägliche und das Welthaltige.**

Ilma Rakusa, 1946 in der Slowakei geboren, lebt seit 1951 in Zürich. Schriftstellerin, Literaturkritikerin, Übersetzerin (Tschechow, Zwetajewa, Duras, Kiš, Kertész, Nádas). Sie erhielt unter anderem den Petrarca-Übersetzerpreis, Adelbert-von-Chamisso-Preis, Schweizer Buchpreis, Manès-Sperber-Preis und Berliner Literaturpreis.

Von ihren zahlreichen Werken erschienen bei Droschl ihre Poetikvorlesungen *Farbband und Randfigur* (1994), der Essay *Langsamer!* (2005), die autobiografischen »Erinnerungspassagen« *Mehr Meer* (2009), das Berlin-Journal *Aufgerissene Blicke* (2013), die Erzählungen *Einsamkeit mit rollendem »r«* (2014) und der Gedichtband *Impressum: Langsames Licht* (2016).

Ilma Rakusa  
*Mein Alphabet*

Erstausgabe 2019  
ca. 320 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
mit Lesebändchen

ISBN 978-3-99059-032-4  
23 €

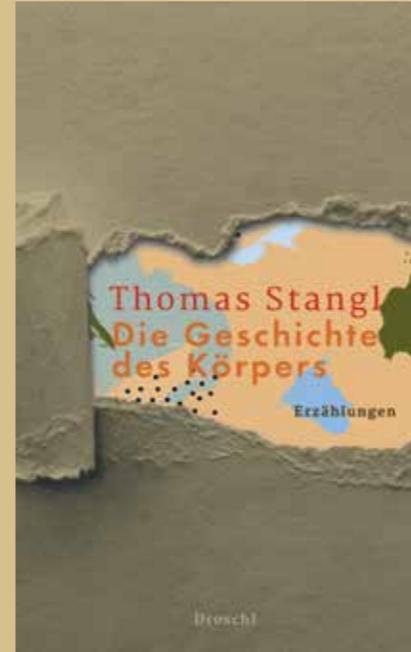


erscheint am 23. August 2019



# Thomas Stangl *Die Geschichte des Körpers*

ERZÄHLUNGEN



Eine Gruppe in einer Kleinstadt Gestrandeter wartet jeden Abend auf die Monster; ein Marquis kann Wirklichkeit und Traum nicht unterscheiden; von einem seltsamen Brauch wird weiterhin nicht abgelassen; ein alter Mann bekommt Besuch und gleitet in die Vergangenheit; ein Institut macht es sich scheinbar zur Aufgabe, Menschen an die Freiheit heranzuführen; ein Zivildienstler erzählt von seiner Arbeit mit Demenzzkranken; die »Stimme des Autors« meldet sich in konzentrierten Prosaminiaturen zu Wort; und nicht zuletzt komische Kürzesterzählungen und Collagetexte zeigen die große Bandbreite eines großen Autors.

In Thomas Stangls erstem Erzählungsband ist der Körper der Speicher und Bewahrer von Erinnerung und Sprache, von Sehnsucht und Lust, von Fremd- und Alleinsein: »Aus dem Körper entstehen die Erinnerungen, es entsteht die Verzögerung, das Begehren.« Die Erzählungen eint die sinnliche Bildhaftigkeit, sie sind gleißend präzise, poetisch verdichtet und mitunter überaus humorvoll. Das Ungewisse und auch Groteske schwingen in surreal-fantastischen Begebenheiten mit. Wirklichkeitsverschiebungen und Perspektivwechsel führen uns irrlichternd durch einige Erzählungen. Und doch ist hinter den Traumwelten und labyrinthischen Korridoren der Raum des Politischen präsent: das Schicksal der Alten, Kranken und Geflüchteten, Überwachung und Kontrollmechanismen.

**Die 30 Erzählungen zeigen die Vielseitigkeit, den Facettenreichtum und neue Töne in Thomas Stangls Schreiben.**

Thomas Stangl, 1966 in Wien geboren, studierte Philosophie sowie Hispanistik und lebt in Wien. Für sein Werk erhielt er u.a. den Aspekte-Preis 2004, den Literaturpreis der deutschen Wirtschaft 2007, den Telekom-Austria-Preis beim Bachmann-Preis 2007, den Alpha-Literaturpreis 2010, den Erich-Fried-Preis 2011, den Wortmeldungen-Literaturpreis und Schillerpreis (beide 2019).

Er veröffentlichte bisher die Romane *Der einzige Ort* (2004), *Ihre Musik* (2006), *Was kommt* (2009) *Regeln des Tanzes* (2013) und *Fremde Verwandtschaften* (2018) sowie die Essaybände *Reisen und Gespenster* (2012) und *Freiheit und Langeweile* (2016).



© Jessica Schaefer

## *Expedition*

Der ehemalige Radrennfahrer Torre Berkowicz, ein graugesichtiger, stiller älterer Mann am Familientisch. Seine beiden Söhne, ungefähr acht und elf Jahre alt. Der eine kann (mit Hilfe einer etwas kitschigen Disney-Fee) fliegen.

– Vergesst nicht, dass aus meiner Familie die Zauberkräfte kommen!, sagt Torre Berkowicz immer wieder einmal, aber ohne allzu viel Nachdruck.

Er hat die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, dass einer seiner Söhne die Erfolge nachholen könnte, die er versäumt hat.

Die Mutter deckt den Tisch, sie deckt den Tisch wieder ab und sagt nicht viel dazu. Sie ist eine schöne Frau mit dunklem Haar. Wir würden uns wünschen, sie hätte ein anderes Leben.

## *Nischenhocker*

Nischenhocker gibt es in einigen Ausgevierteln von Berlin und Hamburg. Sie hocken – eigentlich aber stehen sie – in den Nischen der Hausmauern neben den Tischen der Straßenlokale. Es sind kleinere – höchstens einen Meter große –, aber zugleich sichtbarere, beleuchtete, freundlich lächelnde, man könnte sagen: *leuchtende* Menschenwesen, die aber zugleich nur Dekor und kaum mehr als Statuen sind. Die schattenhaften wirklichen Leute an den Tischen plaudern, lachen und trinken, ohne die Nischenhocker besonders zu beachten. Und natürlich kann ein Nischenhocker auch weder sprechen, noch sich jemals von der Stelle bewegen. Tagsüber wird er übrigens unsichtbar.

Die Zeit verrutscht,  
das gefällt uns.

Thomas Stangl

preisträger  
2019  
W( )RT  
MELDUNGEN  
der Literaturpreis  
für kritische  
kurztexte

DEUTSCHE  
SCHILLERSTIFTUNG  
VON 1859  
EHRENGABE 2019

Thomas Stangl  
*Die Geschichte des Körpers.*  
Erzählungen

Erstausgabe 2019  
128 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-037-9  
18 €



erscheint am 23. Mai 2019

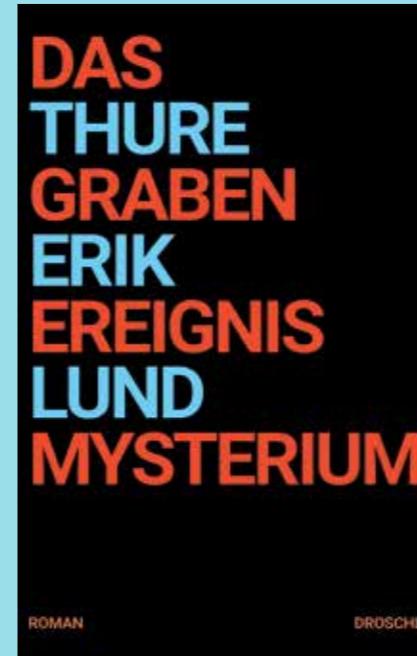
# Thure Erik Lund

## Das Grabenereignismysterium

ROMAN. AUS DEM NORWEGISCHEN VON MATTHIAS FRIEDRICH

Es sind die Fremden,  
die Freunde sind,  
während die Freunde  
im Grunde Fremde sind.  
Thure Erik Lund

Nachdem ich die Einleitung in der allerschwersten und leseraussiebendsten Form niedergeschrieben hatte, und zwar mit einer Art toten Undurchdringlichkeit, konnte ich tatsächlich mit dem Hauptteil des Gutachtens beginnen. Weil es zufälligerweise die Kulturdenkmalsproblematik war, die mich beschäftigte, die die angefangene Betrachtungsform war, zeigte es sich also, dass sie etwas hatte, etwas, reell betrachtet, Lebendiges, etwas Altes, Natürliches und Schönes, das mich packte, mich schüttelte und mich zum Ausgangspunkt des Lebens zurückbrachte. Aber es war auch schockierend, zu entdecken, dass das Lebendige an der Kulturdenkmalsproblematik so viel lebendiger war als ich, es war eine besondere Lebensform, die, im doppelten Sinne, äußerst bedroht war. Der konkrete Ausgangspunkt des Gutachtens lautete wie folgt: Die Geschichte, die Zeit, war tatsächlich einmal lebendig, jetzt jedoch im Begriff zu verschwinden, und somit war es die Aufgabe der Kulturdenkmäler, die Zeit weiterzutragen. Aber dies war nicht die Zeit, die den Kulturdenkmälern zustand. Damit sah ich, dass die Kulturdenkmäler bloß identische Abgüsse für das waren, von dem sie Kulturdenkmäler waren. Und zugleich sah ich, wie dieses Kulturdenkmalsthema wuchs, über sich selbst hinausging und zu etwas anderem wurde, einer künstlichen, falschen und nostalgischen Kultur, als Gedankenform jedoch war das Kulturdenkmalsthema umfassend und unendlich, als Abstraktion waren die Kulturdenkmäler maßgebend. Zusätzlich zu dieser Ursache war die Kulturdenkmalsproblematik auch deshalb lebendiger als ich selbst, weil gerade die anderen Lebensformen, die Kulturdenkmäler aus den Kulturdenkmälern machten, nämlich das Geld, der Staat, das Fremdenverkehrsgewerbe, die Ausländer, den eigentlichen Inhalt der Kulturdenkmäler fürchteten.



Das Grabenereignismysterium ist eine Satire auf Norwegen und das Norwegischsein. Wild, skurril und böse – »ein Buch, das sich kein Norweger wünscht, wir aber alle verdienen«, heißt es in der Tageszeitung *Dagens Næringsliv*.

Mit einem Auftrag für das norwegische Kulturministerium beginnt Tomas Olsen Mybråtens Übel und Abstieg. Er soll ein Gutachten über Denkmäler verfassen, aber bereits während seiner Reisen durch das Land entbrennt in ihm ein ur-norwegisches Thema: der Konflikt zwischen dem unabhängigen Individuum und der Gesellschaft des kollektiven Miteinanders. Sein Unbehagen wird weiter geschürt, denn die Denkmäler sind zu touristischen Attraktionen verkommen.

Als der Geistesmensch und Eigenbrötler Tomas der Kulturministerin seine Ergebnisse vorstellt, wird das für beide ein einziges Desaster. Karrieren sind ruiniert. Tomas wird als Nestbeschmutzer gebrandmarkt, eine Persona non grata, die nur noch in Spelunken Zufluchtsorte findet.

Der bewusste Rückzug auf den Elternhof und in die Natur soll seinem Leben eine Wende bringen. Mit seiner Freundin Helene und seinem geistig behinderten Bruder Bjørnar beginnt ein neuer Abschnitt – der tiefste Abgründe des Tomas Olsen Myrbråten an die Oberfläche befördert.

»Thure Erik Lund ist der größte Prosaautor meiner Generation.  
Er ist unglaublich wild.«

Karl Ove Knausgård

Thure Erik Lund, geboren 1959 in Vikersund, ist einer der innovativsten und renommiertesten Gegenwartsautoren Norwegens. 1992 debütierte er mit dem Roman *Tanger* und erhielt hierfür den Tarjei Vesaas' debutantpris. Seitdem veröffentlichte er elf Romane und vier Essaybände. Für sein Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Kritikerprisen (2005) und dem Doblougprisen (2009).

Das Grabenereignismysterium (1999) ist die erste Übersetzung eines seiner Werke ins Deutsche. Der Roman erhielt 2000 den Sultprisen und wurde von *Dagbladet* auf die Liste der 25 besten norwegischen Bücher der letzten 25 Jahre gesetzt.



Thure Erik Lund  
Das Grabenereignismysterium. Roman  
Aus dem Norwegischen von Matthias Friedrich

Dt. Erstausgabe 2019  
296 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-035-5  
23 €



erscheint am 23. August 2019

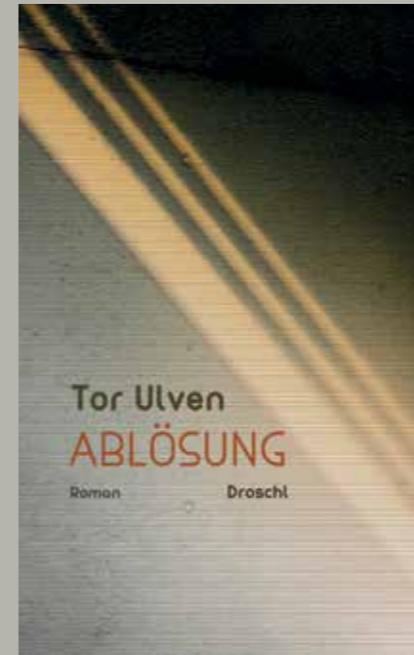
# Tor Ulven *Ablösung*

ROMAN. AUS DEM NORWEGISCHEN VON BERNHARD STROBEL

In seinem einzigen Roman erschafft Tor Ulven fünfzehn Bewusstheiten. Die Figuren befinden sich in unterschiedlichen Lebensphasen, von der Kindheit bis ins Greisenalter. Sie haben den Moment des Innehaltens und Stillstands erreicht und verfolgen eine »private Utopie«, sehnen sich nach etwas Unerreichbarem.

Die Namenlosen erinnern, träumen oder malen sich in Selbstgesprächen aus, was aus ihrem Leben hätte werden können oder was ihnen für ein glückliches Leben fehlt. Und so sind es die Abwesenheiten, die ihre Gedanken dominieren: eine geliebte Frau, ein vermisst Hund, Geld oder Gesundheit. Die individuellen Schicksale gleichen stillen Variationen von Sehnsüchten und Ängsten, Trauer und Verlust.

Ulven gestaltet einen Erzählreigen um die fünfzehn Protagonisten und deren unscheinbare Ablösungen. Die Wechsel von Figur zu Figur sind flackernd, leuchtend oder geschehen im Dunkel. »Alle Übergänge in dem Buch werden dadurch markiert, dass eine Lichtquelle in eine andere übergeht oder erlischt«, so beschrieb es der Norweger in einem seiner seltenen Interviews.

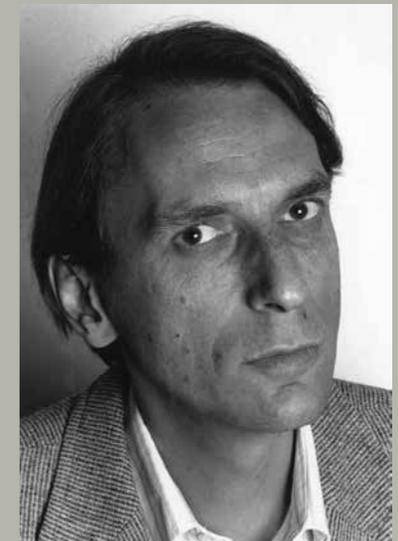


**Tor Ulvens detailgenaue und konzentrierte Prosa erzeugt »visuelle Meditationen«, die alles Beschreib- und Wahrnehmbare bis ins Kleinste verbildlichen und ausleuchten.**

Tor Ulven wurde 1953 in Oslo geboren, wo er nahezu sein ganzes Leben verbrachte. Er begann als bildender Künstler, 1977 erschien dann sein erster Lyrikband. Nach einem Nervenzusammenbruch verließ er seine Wohnung kaum mehr. Erst gegen Ende der 80er Jahre veröffentlichte er wieder, zuerst eine Übersetzung von René Char (außerdem von Claude Simon und Samuel Beckett), danach Gedichte und ab 1990 nur noch Prosatexte.

Er erhielt mehrere Literaturpreise, war ein bei Kollegen, Kritikern und Lesern angesehener, einflussreicher Autor und spielte in einer Band, die bei ihm zuhause probte. 1995 setzte er, mit 41 Jahren, seinem Leben selbst ein Ende.

Bei Droschl erscheint Ulven in der deutschen Übersetzung von Bernhard Strobel: *Dunkelheit am Ende des Tunnels* (2012) und *Das allgemein Unmenschliche* (2014).



Zittern und Zähneklappern vor Kälte, oder vielleicht war es Nervosität, und als dann, endlich, nur mehr ein Mensch vor ihr, oder vor euch, in der Schlange stand, warst du vor Schreck wie erstarrt bei dem Gedanken, sie könne sich einfach in ein Taxi setzen und für allezeit verschwinden (wo du ja naturgemäß nicht einmal ihren Namen kanntest), und du räusperst dich und fragtest, wohin sie fahre, und sie sagte es dir, und du tischtest ihr eine Lüge auf, ein glatte Lüge, in falscher Überraschung ob des glücklichen Zufalls, musstest sie sogar wiederholen, denn ein Gewitterkrachen übertönte deine Notlüge, aber du wiederholtest sie.

Wie du jetzt den Donner grollen hörst draußen vorm Haus und das Röntgenbild weglegst und dir die Augen reibst, denkst du dir aus, was hätte geschehen, oder, richtiger, nicht hätte geschehen können, hättest du aus dem einen oder anderen idiotischen Grund nicht den Mut aufgebracht, jene Lüge hervorzubringen, mit festerer Stimme sie noch zu wiederholen: Du würdest sie schlichtweg nie kennengelernt haben; du würdest ein anderes Leben gelebt haben, nicht mehr und nicht weniger, und es schaudert dich, ein mit bitterer, seltsamer Wonne vermischter Schauder über die ungeheuren Dimensionen, die in sehr seltenen Fällen einigen wenigen Wörtern zukommt, wie eine kurze Abfolge von Sprachlauten sich als ein dünner Spinnfaden erweist, welcher nichtsdestoweniger ein ganzes Theatergebäude aufrecht zu halten vermag, das Theater mit der leeren Bühne nämlich, die ihr in Kürze, ein jedes von seinem Rand her, betreten werdet, innehalten und euch gegenseitig ansehen.

Alles, was gut ist,  
liegt per definitionem  
in der Zukunft.

Tor Ulven



Tor Ulven  
*Ablösung*. Roman

Aus dem Norwegischen von Bernhard Strobel

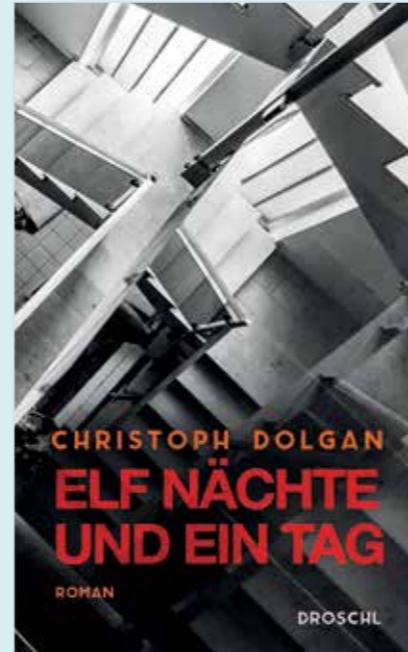
Dt. Erstausgabe 2019  
144 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-034-8  
20 €



erscheint am 23. August 2019

# Christoph Dolgan *Elf Nächte und ein Tag*

ROMAN



Es ist an der Zeit, das Fallen zu beenden und abzuspringen. Dieser Gedanke kreist durch den Kopf des Erzählers. Ein Aufbruch soll eine Wende herbeiführen, ihn aus dem Stillstand reißen, in dem er sich seit dem Selbstmord seines besten Freundes Theodor befindet.

Dessen Leben verlief ausschließlich in Extremen, den orangen Hoch- und den blauen Tiefphasen. Immer war der Erzähler für Theodor da. Er irrte mit ihm in Sackgassen, gemeinsam lebten sie den Moment exzessiv aus, schmiedeten Pläne und machten das, was Heranwachsende tun: Grenzen austesten und überschreiten.

In elf Novembertönen begleiten wir den Erzähler und merken schnell: wo immer ihn sein Weg hinführt, er wandelt auf den Spuren der Vergangenheit und spürt dabei eine innere Unruhe. Ein Plan aus der gemeinsamen Zeit erscheint als einzige Möglichkeit, den Blick auf die Zukunft zu richten: das obsessive Dostojewski-Lese-fieber entfachte einst in Theodor den Wunsch, mit dem Zug nach Sankt Petersburg zu fahren. Eine Reise, die er niemals antrat, die dem Erzähler aber ein neues Leben bringen könnte.

**Ein bewegender Coming-of-Age-Roman  
über Freundschaft und Verlust,  
in dem Aufbruch und Neuanfang zum Greifen nah sind.**

Christoph Dolgan, geboren 1979 in Graz, schloss sein Germanistikstudium mit einer Arbeit über Leopold von Sacher-Masoch ab. 2011 erhielt er den Förderpreis des Rotahorn-Preises. Veröffentlichungen in den manuskripten und in der schreibkraft. 2013 erschien sein Debütroman *Ballastexistenz*, für den er mit dem manuskripte-Förderpreis (2013) und mit der Autorenprämie für ein gelungenes Debüt des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur ausgezeichnet wurde.



© Werner Schandor

Warum hatte mich  
niemand darauf vorbereitet,  
unvorbereitet zu sein?

Christoph Dolgan

Wenn ich an Theodor dachte, dachte ich an ihn nicht als einen Toten, sondern als einen Lebenden. Er war für längere Zeit fort, würde aber jeden Moment wiederkommen. Es hatte diese Phasen immer gegeben: Oft hatten wir uns über Wochen und Monate nicht gesehen, dann waren wir uns über den Weg gelaufen und hatten dort weitergemacht, wo wir aufgehört hatten. Keine Vorwürfe, keine Befangenheit. Und so würde es wieder sein: Theodor konnte jeden Moment durch die Tür treten, die Spirale beschleunigen, sich zu mir an den Tisch setzen, und wir würden ein eben erst unterbrochenes Gespräch wieder aufnehmen.

Nur selten, überfallsartig und überrumpelnd, wurde mir klar: Theodor ist tot.

Bald nach seinem Selbstmord hatte ich mir vorgenommen, alleine nach Sankt Petersburg zu fahren. Seit zwei Jahren zögerte ich nun schon und schob die Reise ein ums andere Mal hinaus. Nicht aus Faulheit. Ich war froh, dass es diese Reise noch gab, vor mir liegend, als Auftrag. Durch die Unabgeschlossenheit der Reise hatte auch Theodors Tod weiterhin etwas Unabgeschlossenes, so wie umgekehrt ein Strich unter Sankt Petersburg auch ein Strich unter Theodor gewesen wäre, die endgültige Bestätigung seines Todes. Allein mein Zögern hielt ihn weiter am Leben: Solange ich nicht in Sankt Petersburg gewesen war, war er nicht wirklich tot. Das wäre gegen jede Abmachung gewesen. Zugleich bildete ich mir ein, mir dadurch auch selbst Lebenszeit zu verschaffen. Bis ich Theodor für mich begrub, war es unvorstellbar, dass ich starb. Auch das wäre gegen jede Abmachung gewesen.

Christoph Dolgan  
*Elf Nächte und ein Tag*. Roman

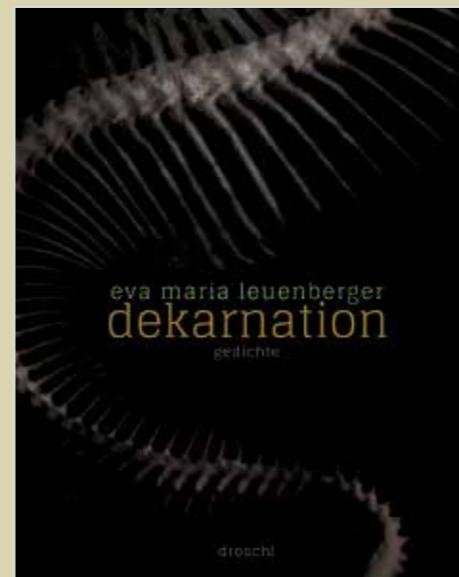
Erstausgabe 2019  
216 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-033-1  
20 €



erscheint am 23. August 2019

# Eva Maria Leuenberger *dekarnation*

GEDICHTE



Eva Maria Leuenbergers bildstarkes Debüt *dekarnation* besteht aus vier Zyklen. Sie erdichtet sich fortschreibende Geschichten, indem Themen und Motive innerhalb der Zyklen verbunden und variiert werden.

Die Texte vibrieren und pulsieren, die Worte beleben Tal und Moor, Schlucht, Bach und Wald.

Wir erleben eine Vermenschlichung der Natur:

*»der wind in den bäumen krallt / auf der haut, und nur die nacht / ist sicher / da sind die fenster offen: / atmen die luft, als wäre sie frei«.*

Mächtig, lebendig und immer in Bewegung zeigt sich die Natur. Klingt hingegen ein letztes Mal ein Laut, ob leise oder schreiend, aus dem Körper des Menschen, ist er bereits dabei, zu verstummen.

Wir hören den sprechenden Toten zu, deren Stimmen lautlos klingen und in die Stille der Natur dringen; wir betrachten Moorleichen – die Frau von Elling und den Tollund-Mann – und sehen ihre Körper nah beieinander in der Zeitlosigkeit liegen; ein Körper im Fluss findet langsam zur eigenen Hand, während Schicht für Schicht die Dekarnation voranschreitet; ein alleine durch das Tal wandernder Körper teilt dann im Fluss schwimmend das Wasser entzwei. Die Körper gehen ein in die Natur und werden von ihr absorbiert.

*»stell dir vor / die haut fällt von dir ab / wie die rinde / einer anderen zeit / am rückenwachsen / blätter«.*

**Leuenberger transportiert die Naturlyrik  
in unsere Zeit: Zeilen, die aufwühlen und  
unter die Haut gehen.**

Eva Maria Leuenberger wurde 1991 in Bern geboren und lebt in Biel. Sie studierte an der Universität Bern sowie an der Hochschule der Künste Bern. Veröffentlichungen u.a. in manuskripte und in Literarischer Monat. Sie ist zweifache Finalistin des open mike in Berlin (2014 und 2017) und erhielt 2016 das »Weiterschreiben«-Stipendium der Stadt Bern.



© Anja Fonseca

dort, wo der see zu moor wird  
gibt es keine zeit /  
ein moor und ein körper  
heißt unendlichkeit:  
der mann tollund, mit den ruhigen falten  
im gesicht: die schlinge und der hals  
zu gleichem leder gealtert

man sagt, die körper im moor  
seien heilig, oder geächtet /  
geschenke an gott oder  
verbrechen gegen ihn  
jeder körper ist anders, aber gleich  
es gibt die sanft schlafenden  
und es gibt die schreienden  
die vielleicht die selben sind:  
es gibt die weichgepflegten hände  
und die kaputten zähne, es gibt die schnitte  
im hals und im magen, es gibt  
die kehlen, die zerdrückt sind  
es gibt die arme, durch die sich pfähle  
in den boden bohren: es gibt immer  
die grenze der luft. nur gibt es keinen tod

der mann tollund schläft  
die frau elling singt unter ihren zöpfen  
zwischen ihnen nur neunzig meter moor

da wo die grenzen sind:  
dahin führt der weg

Eva Maria Leuenberger

Eva Maria Leuenberger  
*dekarnation*. Gedichte

Erstausgabe 2019  
88 Seiten, 17x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-036-2  
19 €



erscheint am 23. August 2019

# Reinhard P. Gruber *365 Tage*

7.4.

Sonne, Reif. Wie geht's – solange ich gehe, geht's. Das ist mein Motto. Noch gehe ich. Wohin? – Ins Leben. Ziel ist keines erkennbar. Es ist wie atmen? Wohin? Atmen hat auch nur ein einziges Ziel: Leben. Ich gehe so dahin, ich atme so dahin. Ich kann ja beim Atmen auch keuchen oder spucken. Ich kann beim Gehen ja auch ausrutschen oder etwas wegkicken. Alles ist möglich, das Fallen sogar von Tag zu Tag wahrscheinlicher. Dann kommt aber noch die Frage: aufstehen oder liegenbleiben? Liegenbleiben, um dort zu bleiben, oder um gefunden und aufgehoben zu werden? (Ähnlich wie missglückte Selbstmordversuche.) Nur wenige haben es – angeblich – geschafft, durch bewusstes Aufhören mit dem Atmen zu sterben. Ich glaub ja, der Körper ist stärker als der Wille und beginnt, ob man es will oder nicht, wieder zu atmen. Leben ist gleichzeitig ein Über-Lebens-Konzept. Leben lebt auch gern mit Krankheiten weiter, solange es geht. Leben sagt nie sofort: Und jetzt Schluss! Leben sagt immer: wir probieren es jetzt noch einmal, schau ma mal! Schau ma, ob ma noch a bissl leben können! Leben behauptet immer: es gibt nichts Besseres, nichts Schöneres als Leben! Leben glaubt an sich selbst wie sonst nichts.



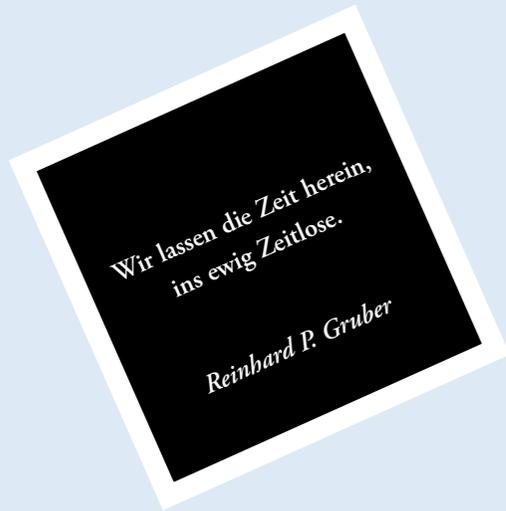
Reinhard P. Gruber hat sich in seinem Werk fast allen Genres zugewendet, bis hin zur *Vollständigen Beschreibung der Welt und Umgebung*: Romane, Erzählungen, Sportkommentare, ein steirisches Musical, Theaterstücke, Gedichte, Essays, einen Reisebericht, ein Kochbuch, ein Wörterbuch ... Sein neues und zugleich letztes Buch, *365 Tage*, ist ein Journal, das er vom 6.12.2017 bis 5.12.2018 führte: »Die Chronik eines Jahres, Tag für Tag. Nicht der geschwätzige Rückblick ... das Aufregende, Einmalige, Sensationelle der vergangenen Tage, sondern nur der Tag. Tag für Tag.«

Eine Seite schreibt Gruber täglich und berichtet darin von seinen Routinen am Morgen und über das persönliche Befinden, sinniert über das Geschehen in der Welt: Politik, Sport, Religion und Weltall.

Mit schwerem Herzen kreisen die Sätze über das Leben und Alter, Gesundheit und Krankheiten. Widmet Gruber sich dem Zeitgeschehen zeigen sich die Zeilen überspitzt und zum Teil zynisch, um das Versagen der Politik anzuprangern. Dabei ist er nicht frei von Widersprüchen, denn er »schreibt jeden Tag ohne ein Gestern. Ich blättere nie zurück«.

## Das letzte Buch eines Autors, der von der Bühne der Schreibenden abtritt.

Reinhard P. Gruber, geboren 1947, lebt in der Nähe von Stainz. Legendar sind seine Romane *Aus dem Leben Hödlmosers* (1973) und *Im Namen des Vaters* (1979), die Erzählungen, Traktate und Pamphlete, die in den Bänden *Das Schilcher-ABC* (1988), *Nie wieder Arbeit* (1989) oder *Alles Sport* (2008) versammelt sind. Außerdem schrieb Gruber Gedichte, Theaterstücke, Libretti, ein Wörterbuch sowie das Kochbuch *Einfach essen!* (2010) und übersetzte u.a. Asterix ins Steirische. Seit 1997 erscheint bei Droschl die Werkausgabe.



Reinhard P. Gruber  
*365 Tage*

Erstausgabe 2019  
Werke Band 9  
376 Seiten, 13x21 cm, gebunden  
ISBN 978-3-99059-038-6  
23 €



erscheint am 23. August 2019

# Bodo Hell *Auffahrt*

Aus: **Krippe Bettstroh Gotteskind**

**Krippe** (mit K wie Kindl, Kelch und Kirche), Krippe meint in der urspr. Bedeutung: *Flechtwerk* (und ist lautverwandt mit dem Wort: *Korb*), unter Krippe versteht man heute

1. wasserbautechnisch: eine Uferbefestigung aus Pfosten und gewundenen Ästen
2. forstlich: einen meist überdachten Futtertrog fürs Wild im Wald: nämlich die Futterkrippe
3. volksreligiös die mehr oder minder künstlerisch gestaltete Darstellung der Geburt Christi in Bethlehem: also die Weihnachtskrippe (aber auch Fastenkrippen und Osterkrippen werden so genannt) und nicht zuletzt ist die Krippe
4. sozialorganisatorisch gesehen eine Einrichtung zur Unterbringung von Kleinkindern, die aber dort nicht in Krippen gelegt werden: siehe weiters auch den Kindergarten, den Kinderhort und die Kindertagesstätte (neudeutsch KITA)

das Jesuskind seinerseits wird/bzw. wurde in der Salzburger NonnbergKlosterkirche etwa bei der Christmette hereingetragen und von den dortigen Benediktinerinnen, in einer bewegenden mütterlichen Geste dieser (verstehet sich) »geistlichen« Mütter als Jesuspuppe in die vorne bereitstehende Krippe gelegt



In *Auffahrt* widmet sich Bodo Hell in seiner unnachahmlichen Art den Fakten über Heilige, deren Tun und Nichttun. Er schaut auf Brauchtum und Aberglauben, geht Legenden und Erzählungen auf die Spur. Hell folgt erfundenen und erfindet nur folgerichtige (oder doch nicht?) Fährten – es kommt auf die Perspektive (oder: den Glauben?) an.

Wir finden Aufschlussreiches zu Agatha, Barbara, Florian, Nikolaus, Rosalie und Thekla; aber auch Litaneien, ein Christinen-Terzett, eine Wortbildungslehre zu Himmel und Fahrt oder eine rückläufige Annäherung an Krippe, Bettstroh und Gotteskind.

Was Bodo Hell in diesen Texten treibt, ist kaum zu glauben: so verspielt und witzig sie einerseits sind, so viel enzyklopädisches Wissen aus der Kunst- und Kulturgeschichte sowie der Ikonographie versammelt er in seinen Sätzen.

»Abseitiges und Wissenswertes über Heilige und Heiliges:  
originelle Details aus Kunstgeschichte und Brauchtum.«

(Karin Buttenhauser, Ö1, über *Ritus und Rita*)

Bodo Hell, 1943 in Salzburg geboren, lebt in Wien und am steirischen Dachstein, wo er eine Almwirtschaft betreibt. Für sein schriftstellerisches Werk – Prosa, Theater, Texte zu Fotos, Film, Musik und bildender Kunst – erhielt er u.a. den Rauriser Literaturpreis 1972, den Erich Fried Preis 1991, den Preis der Literaturhäuser 2003, den Telekom Austria Preis in Klagenfurt 2006.

Bei Droschl erschienen u.a.: *Larven Schemen Phantome* (mit Friederike Mayröcker), 1986; *666*. Erzählungen, 1987; *die wirklichen Möglichkeiten* (mit Ernst Jandl, 2 Reden), 1992; *mittendrin* (mit Bildern von Hil de Gard), 1994; *Tracht : Pflicht*. Lese- und Sprechtexte, 2003; *Nothelfer*, 2008; *Bodo Hell Omnibus* (exemplarische Texte plus Kommentare), 2013; *Ritus und Rita*, 2017.



Doch das steht auf  
einem anderen Blatt.

Bodo Hell

Bodo Hell  
*Auffahrt*. ESSAY 71

Erstausgabe 2019

ca. 170 Seiten, 11,5x17,5 cm, Klappenbroschur

ISBN 978-3-99059-039-3

18 €



erscheint am 23. August 2019

# Antonio Fian *Das Polykrates-Syndrom*

Der Film GLÜCK GEHABT von Peter Payer (mit Philipp Hochmair als Artur) nach dem Roman *Das Polykrates-Syndrom* von Antonio Fian kommt als schwarzhumoriger Thriller im November 2019 in die Kinos. Zu diesem Anlass erscheint nun die Taschenbuchausgabe des Erfolgsromans.

Artur ist Ende 30. Er ist ausgebildeter Lehrer, verdingt sich aber als Nachhilfelehrer und arbeitet in einem Copyshop. Er führt eine glückliche Ehe mit Rita, Lehrerin auf dem Sprung zur Schuldirektorin. Die Gemächlichkeit in Arturs Leben nimmt ein jähes Ende, als die schöne, junge Alice in den Kopierladen und damit in Arturs Leben platzt. Was als komödiantische Dreiecksgeschichte beginnt, steigert sich zu einem blutgetränkten Thriller, der einige Überraschungen bereit hält.

»Ein hübsch grausamer Sex- und Splatter-Thriller, dessen Stärke in seinen grandiosen Dialogen liegt ... können Sie getrost kaufen.« (Titanic)

»*Das Polykrates-Syndrom* ist das Opus Magnum des österreichischen Schriftstellers, mit dem er dem Gesellschaftsroman vollkommen neue Facetten abgewinnt.« (Paul Jandl, Literarische Welt)

»Mit seiner filmreifen Geschichte über den katastrophalen Werdegang eines tragikomischen Antihelden beschert Fian den LeserInnen ein Stück kohlrabenschwarzer Unterhaltungsliteratur, dessen grotesk blutgetränkte Szenen von Splattermovieking Quentin Tarantino stammen könnten.« (Elisabeth Zehetmayer, bibliotheksnachrichten)

*Ich erledigte die Abrechnung, was keine große Sache war an einem Tag wie diesem, und machte mehrmals die Kassenlade auf und zu, um die Kunden darauf hinzuweisen, dass es Zeit war Schluss zu machen. Das war die letzte Handlung in meinem alten Leben, von dem ich heute weiß, dass es kein Leben war, und in das ich doch, wenn das möglich wäre, ohne zu murren zurückkehren würde.*



Antonio Fian  
*Das Polykrates-Syndrom*. Roman

2019  
240 Seiten, 13x21 cm, Taschenbuch  
ISBN 978-3-99059-040-9  
14 €



erscheint am 4. Oktober 2019

## UNSERE ERFOLGE IM FRÜHJAHR 2019

### LAURA FREUDENTHALER *Geistergeschichte*

Roman  
ISBN 9783990590256, 168 Seiten, 20 €



Platz 1 auf der ORF-Bestenliste März 2019:  
»Ein sanftes, tiefes, ein großes Buch.«

»Ein Buch über eine fortschreitende Entfremdung, die wohl viele von uns schon erlebt haben, geschrieben in einer intensiven Sprache, die mich nicht losgelassen hat.«  
(Florian Gasser, Podcast DIE ZEIT)

»Aus dem literarischen Mainstream der Gegenwartsliteratur ragt Freudenthalers Roman auf erfreuliche Weise heraus.« (Ursula März, DLF)

»Eindrucksvoll, wieviel Stimmung in diesem Buch steckt.« (Florian Baranyi, ORF)

»Diese subtile *Geistergeschichte* entwickelt einen untergründigen Sog.« (Martina Läubli, NZZ aS)

»Eine meisterliche Erzählerin.«  
(Evelyne Polt-Heinzl, Die Furche)

»Eine Autorin, die auf den Mainstream pfeift.«  
(Anton Thuswaldner, Salzburger Nachrichten)

### TOMER GARDI *Sonst kriegen Sie Ihr Geld zurück*

Roman. Aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer  
ISBN 9783990590263, 160 Seiten, 20 €



Platz 1 auf der Weltempfänger Liste FJ 2019:  
»Ein wilder, witziger, völlig undisziplinierter literarischer Reigen, der mit der israelischen Gesellschaft ins Gericht geht. Und nicht nur mit dieser.« (Insa Wilke, Jurymitglied)

»Heroisch, skandalös, anrührend, oft aber auch sehr komisch und stets sehr unterhaltsam.«  
(Thomas Schaefer, Badische Zeitung)

»Das Buch ist ganz schmal und ganz reich. Saukomisch, sauerst und ein saukluges Spiel mit allem was Menschlich ist. Irre.«  
(Pieke Biermann, Radio Eins)

»Witzig, liebevoll und poetisch.« (Ruth liest)

»Gardis klangvoll von Anne Birkenhauer übersetzter, rhythmischer Stil und sein subversiver Humor helfen, diese Welt auszuhalten, zumindest für einen Moment.« (Paul Stoop, Deutschlandfunk)

»Ein Füllhorn an Geschichten, mit jeder Menge Witz und Piff.« (Ulrich Noller, WDR, Buch der Woche)

»Was für ein Leseglück!« (Sophie Albers Ben Chamo, Jüdische Allgemeine)

# AUSLIEFERUNG PRESSE VERTRETER

## ÖSTERREICH

### Vertretung:

Österreich Ost: Michael Orou  
1030 Wien, Kegelgasse 4/14  
Tel. + Fax 01 / 505 69 35  
E-Mail: michael.orou@mohrmorewa.at

Österreich West: Günter Thiel  
4652 Steinerkirchen, Reuharting 11  
Tel.: 0664 / 391 2835,  
Fax 0664 / 77 391 2835  
E-Mail: guenter.thiel@mohrmorewa.at

### Auslieferung:

MOHR-MORAWA Buchvertrieb  
1230 Wien, Sulzengasse 2  
Tel.: 01 / 680 14  
bestellung@mohrmorewa.at

### Presse und Veranstaltungen:

Henrike Blum  
Presse- und Literaturbüro  
Blumauergasse 15, 1020 Wien  
Tel.: & Fax: 01 / 219 85 43  
Mobil: 0680 / 133 95 26  
E-Mail: blum@literaturbuero.at  
www.literaturbuero.at

Postkarten mit den Zitaten können Sie beziehen über:

Huraxdax. Verlag Robert Wagner  
Rosenweg 9, 82327 Tutzing  
huraxdax@t-online.de  
Tel.: 0049 / 0151 28 74 54 97

Der Literaturverlag Droschl wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundeskanzleramtes unterstützt.

## DEUTSCHLAND

### Vertretung:

Baden-Württemberg:  
Nicole Grabert, c/o Vertreterbüro Würzburg  
grabert@vertreterbueero-wuerzburg.de  
Tel.: 0931 / 174 05, Fax: 0931 / 174 10

Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland:  
Michel Theis, theis@buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Hessen, MV,  
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen:  
Regina Vogel, vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, NRW, SH:  
Christiane Krause, krause@buero-indiebook.de

büro indiebook  
Tel.: 089 / 122 84 704  
Fax: 089 / 122 84 705  
www.buero-indiebook.de

### Auslieferung:

PROLIT Verlagsauslieferung  
Siemensstr. 16, 35463 Fernwald  
Rainer Eckert, r.eckert@prolit.de  
Tel.: 0641 / 94393 33  
Fax: 0641 / 94393 199

### Presse:

Kirchner Kommunikation  
Julia Marquardt  
Gneisenaustraße 85  
10961 Berlin  
Tel.: 030 / 84 71 18 13  
Fax: 030 / 84 71 18 11  
marquardt@kirchner-pr.de  
www.kirchner-pr.de

### Veranstaltungen:

Henrike Blum  
Presse- & Literaturbüro  
Blumauergasse 15  
A – 1020 Wien  
Tel. & Fax: 0043 / 1 / 219 85 43  
Mobil: 0043 / 680 133 95 26  
blum@literaturbuero.at  
www.literaturbuero.at

## SCHWEIZ

### Vertretung:

Giovanni Ravasio  
Heliosstr. 18  
8032 Zürich  
E-Mail: g.ravasio@bluewin.ch  
Tel.: 044 / 260 61 31  
Fax: 044 / 260 61 32

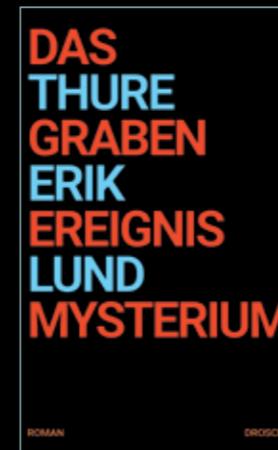
### Auslieferung:

Buchzentrum AG  
Industriestrasse Ost 10  
4614 Hägendorf  
Tel.: 062 / 209 25 25

### Presse und Veranstaltungen:

Henrike Blum  
Presse- & Literaturbüro  
Blumauergasse 15  
A – 1020 Wien  
Tel. & Fax: 0043 / 1 / 219 85 43  
Mobil: 0043 / 680 133 95 26  
blum@literaturbuero.at  
www.literaturbuero.at

Der Literaturverlag Droschl wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundeskanzleramtes unterstützt.



Jetzt, dachte ich,  
war ich in die Wirklichkeit  
zurückgekehrt.

*Thure Erik Lund*

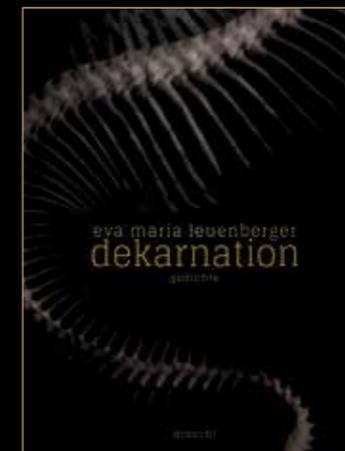


du siehst das gesicht  
und schaut dir selbst  
in die augen

*Eva Maria Leuenberger*

Doch das steht auf  
einem anderen Blatt.

*Bodo Hell*



## LITERATURVERLAG DROSCHL GmbH

www.droschl.com mail@droschl.com

A – 8043 Graz Stenggstraße 33

Tel.: 0043 / 316 / 32-64-04 Fax: ... / 32-40-71

Verkehrsnummer: 17593 UID: ATU 61356366